

(1995) um 11,2% auf 0,456 (2012). Zwischen 2000 und 2012 betrug die Zunahme 5,3% und zwischen 2008 und 2012 1,8%.

Die Beschäftigungsstrukturverschiebungen, d. h. die Anteilsgewinne weiblicher Beschäftigter, der Wandel zugunsten der Teilzeitbeschäftigung, der geringfügigen Beschäftigung sowie der Unterjahresbeschäftigung, welche die Veränderung der Lohnverteilung aller unselbstständig Beschäftigten prägen, lassen sich ausschalten, indem man den betrachteten Personenkreis einschränkt auf die männlichen ganzjährig Vollzeitbeschäftigten. Deren Anteil an der Gesamtzahl der unselbstständig Beschäftigten laut Lohnsteuerstatistik belief sich 2012 auf 38,8%.

Tabelle 4: Gini-Koeffizienten der Verteilung der Lohn- und Gehaltseinkommen aller unselbstständig Erwerbstätigen bzw. der männlichen ganzjährig Vollzeitbeschäftigten 1995-2012

	1995	2000	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
alle unselbstständig Beschäftigten	0,410	0,433	0,441	0,443	0,446	0,448	0,451	0,452	0,454	0,456
männliche ganzjährig Vollzeitbeschäftigte	0,302	0,320	0,316	0,319	0,323	0,327	0,331	0,332	0,331	0,333

Quelle: Statistik Austria, Lohnsteuerstatistik, WIFO-Berechnungen; zitiert aus Glocker et al. (2014) 273.

Die Lohn- und Gehaltseinkommen der männlichen Standardbeschäftigten sind um ein Drittel weniger ungleich verteilt als die lohnsteuerpflichtigen Einkommen aller unselbstständig Beschäftigten (Gini-Koeffizienten aus dem Jahre 2012 0,333 : 0,456). Allerdings erhöhte sich auch unter den männlichen ganzjährig Vollzeitbeschäftigten die Lohnungleichheit erheblich: Der betreffende Gini-Koeffizient stieg von 0,302 (1995) um 10,3% auf 0,333 (2012). Zwischen 2000 und 2012 belief sich die Zunahme auf 4,1% und zwischen 2008 und 2012 auf 1,8%.

5. Zusammenfassung

Wie einschlägige empirische Studien zeigen, weist Österreich im EU-Vergleich eine mittelhohe intergenerationelle Bildungspersistenz und eine hohe intergenerationelle Einkommenspersistenz auf. Vermögenstransfers in Form von Schenkungen und Erbschaften kommen in deutlich höherem Maße einkommensstarken Haushalten zugute und verstärken somit die Einkommenspersistenz über die Generationen. Hinzu kommt, dass es einen sehr engen Zusammenhang zwischen der Höhe des aktuellen Bruttohaushaltseinkommens und der Höhe des Haushaltsnettovermögens gibt. Einkommen und Vermögen (sowie Vermögensübertragungen) wir-